

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 17 (1944-1945)

Heft: 8

Artikel: Kinderdorf Pestalozzi

Autor: Corti, Walter Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Erziehungs-Rundschau

Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz

53. Jahrgang der „Schweizerischen pädagogischen Zeitschrift“ 37. Jahrgang der „Schulreform“

Herausgegeben von Dr. K. E. Lusser, St. Gallen, in Verbindung mit Dr. W. von Gonzenbach, Professor der Eidgen. Techn. Hochschule, Zürich, Universitäts-Professor Dr. H. Hanselmann, Zürich, A. Scherrer, a. Schulinspektor des Kantons Appenzell A.-Rh., Trogen, Universitäts-Professor Dr. C. Sganzi, Bern. Redaktion: Dr. K. E. Lusser, Rosenberg, St. Gallen
Redaktion der Rubrik „Das Kinderheim“ Frl. H. Kopp, Ebnet-Kappel

ZÜRICH
NOVEMBERHEFT 1944
NR. 8 XVII. JAHRGANG

Kinderdorf Pestalozzi

Von Walter Robert Corti, Zürich

Vorbemerkung der Redaktion. Wir freuen uns nachfolgend eine Darlegung über das geplante „Kinderdorf Pestalozzi“ veröffentlichen zu können. Auf unsere Einladung hin hat Herr W. R. Corti, der Initiant des glücklichen Projektes, seine Idee persönlich dargelegt. Diese Darlegungen sind uns umso wertvoller als der Kinderdorf-Plan leider, wie sich aus den Ausführungen Cortis ergibt, in pädagogischen Kreisen noch nicht näher bekannt ist und von dieser Seite noch kaum praktische Unterstützung erhalten hat.

Dr. L.

Die Hilfe des Schweizer Volkes für das notleidende Ausland kann nach zwei Richtungen hin erfolgen. Geschulte Helfer und die nötigen Hilfsmittel werden in die betroffenen Länder selber gesandt, um dort an Ort und Stelle am Wiederaufbau mitzuwirken. Zum anderen laden wir Bedürftige, Kranke und vor allem wieder Kinder in unser eigenes Land ein, damit sie hier der Segnungen eines gesunden Klimas, aber auch einer gesunden kulturellen Atmosphäre teilhaftig werden. Was die Kinder betrifft, so blieben sie bisher zu einem dreimonatigen Erholungsurlaub meist in Familien hospitalisiert bei uns, dieser Modus kann später selbstverständlich gewisse Abänderungen erfahren. Am 10. Oktober dieses Jahres hat nun der Bundesrat den hochherzigen Beschluß gefaßt, daß den Geschädigten dieses Krieges eine Sammlung von 100 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden soll. Es ist zu hoffen, daß diese generöse Bereitschaft nie durch die selbstverständlichen nationalen Fürsorgebelange in Frage gestellt wird — die keineswegs zu leugnenden Notstände der eigenen Heimat sind mit denen der kriegsbetroffenen Länder schlechterdings nicht zu vergleichen.

Angesichts der fast unvorstellbaren Ansprüche, welche die Nachkriegszeit an die Hilfsorganisationen der ganzen Welt stellen wird, erhebt sich die Frage, wie unser Einsatz am sinnvollsten und fruchtbarsten geschehen kann. In einem typhusverseuchten Bezirk muß wohl den Kranken selber geholfen werden, es wäre aber verkehrt, etwa gar

keine Gelder und Mühe auf die Erforschung der Ursache der Epidemie zu verwenden. Denn diese allein wird ja die Epidemie zum Versiegen bringen. Dieses Bild gilt es vielfach zu variieren, wir müssen nicht nur symptomatische sondern auch kausale Therapie treiben. Statt in diffuser Charität sich zu zerstreuen, gilt es klare Pläne auszuarbeiten, Musterbeispiele zu schaffen, die dann sofort publiziert werden können und so überall anwendbar werden. Würden wir uns allein auf die Hilfe im Ausland einstellen, so bliebe bei uns viel charitative Willigkeit brach liegen. Eine wirklichkeitsfremde Entweder-Oder-Einstellung ist hier auf jeden Fall zu vermeiden. Ja, man kann sogar in guten Treuen der Meinung sein, daß die Hilfe außer Landes weniger unseren Möglichkeiten entspricht, als eine bodenständige, traditionsgerechte, durchgreifende und schöpferische Aktion im eigenen Lande. Die 100 Millionen können in wenigen Wochen in einem einzigen Notland verbraucht werden, ohne daß dabei unsere wahren Einsatzkräfte zur adäquaten Auswirkung kommen. Nicht nur Einzelne, auch Völker sind Spezialisten und auch Völker können, verwirrt durch die Größe der benötigten Hilfe und die großen Mittel anderer Staaten, das ihnen allein Adäquate verkennen. So wurde die Meinung geäußert, die Schweiz solle sich in großzügiger Konzentration ganz besonders der langfristigen Kinder- und Jugendlichenhilfe zuwenden und hier ein Werk von noch nie dagewesenem Ausmaß aufrichten. Mit diesem Ausdruck verbindet sich kein leichtfertiger Enthusiasmus, er ist selber nur ein Äquivalent zur benötigten Hilfe. Mit den Mitteln etwa der Alliierten Hilfsorganisationen werden wir auf keinen Fall in Konkurrenz treten können. Dafür aber sind wir, weitsichtige und schöpferische Tapferkeit vorausgesetzt, sehr wohl imstande, eine langfristige Erziehungsfürsorge für die allerärmsten Kinder zu übernehmen und wir sind dazu auch wie kein Land durch ein adli-

ges Erbe und eine höchste Verpflichtung dazu be-
rufen. Denn was Heinrich Pestalozzi damals in
Neudorf für die Armenkinder der Heimat versuchte,
können wir heute mit modernen Mitteln für die
Notkinder Europas tun. Es sollen große Kinder-
dörfer, weiträumige Landerziehungssiedelungen in
unseren Gauen entstehen, worin nicht extensive son-
dern intensive, nicht kurzfristige, sondern lang-
fristige, nicht rein-charitative ärztliche, sondern
auch die allein rettende menschenbildende Arbeit
geleistet wird. Dennoch stehen auch diese Dörfer
im Dienste der Soforthilfe. Die Kinder, so ist von
ärztlicher Seite geplant, werden mit Flugzeugen
aus den endemischen Hungersgebieten und den Zo-
nen der Bürgerkriege gerettet, — aber in diesen
Siedelungen wird das Akut-Dringliche mit dem für
uns durchaus Real-Möglichen und zugleich aber
auch mit dem organisch Richtigen verbunden. Da-
bei wird vornehmlich an kriegsinfirme Kinder, an
die Vollwaisen, und ferner an Völker gedacht, de-
ren Idiome wir hier nicht verstehen und sich des-
halb die Hospitalisierung der Kinder in solchen
Siedelungskollektiven ganz besonders empfiehlt.
Die erfreulichen Erfahrungen mit den Balkankin-
dern in Arcegno sind einzigartig und viel zu wenig
beachtet worden.

Das Projekt solcher Dörfer (erstmal im leider
vergriffenen Kriegskinderheft der Monatsschrift Du,
August 1944 vorgetragen) hat einem starken und
überaus gesunden Echo gerufen. Es sind dabei
rasch die Praktiker auf den Plan getreten, die nun
seine Verwirklichung studieren. Zu den Mitgliedern
des Arbeitsausschusses „Kinderdorf Pestalozzi“,
dem vom Roten Kreuz Herr Oberstdivisionär von
Muralt beigetreten ist, gehören Frau Dr. Züblin-
Spiller, Herr Ständerat Prof. Dr. Wahlen, Herr Otto
Zaugg von der Zentralstelle für Arbeitslager, fer-
ner die Hochschuldozenten Herr Prof. Dr. P. Niggli
und Prof. Dr. Hans Fischer. Ueberraschenderweise
hat sich jedoch die pädagogische Sektion noch
nicht bilden können. Wir bitten dringend um die
Mitarbeit erfahrener und weltoffener Pädagogen,
die in dem selbstverständlichen Gefüge der Schwie-
rigkeiten nicht noch mehr Aporien schaffen, son-
dern an der Lösung der schon bestehenden mit-
arbeiten. Die Schwierigkeiten der Weltlage und
auch diejenigen eines solchen Vorschlages zu se-
hen, ist ja nun wahrhaftig kein Kunststück. Wir
bitten bauwillige, wirklichkeitsgewachsene und

schöpferische Treuhänder der Menschenbildung in
den Ring, damit wir auch den großen rein theo-
retischen Problemen dieses Projektes Herr werden.

So wie sich Architekt Hans Fischli, der Erbauer
des Kinderparadieses an der Landi, die Landerzie-
hungssiedelung denkt, wird ein Dorf etwa 2000
Kinder mit je etwa 400 Erwachsenen beherbergen.
Es ist stark in 7 bis 8 Weiler dezentralisiert,
worin, um in der Raumnot dieses Referates we-
nigstens ein Beispiel zu geben, 250 holländische
Kinder mit etwa 10 holländischen und 30 schwei-
zerischen Erwachsenen zusammenwohnen. Selbst-
verständlich bleibt den Kindern ihr Volkstum, ihre
Sprache und ihre Religion erhalten. Das Dorf ist
keine alchymische Retorte, in der sich ein neues
Salz der Erde kristallisieren soll. Die Kinder wer-
den das Nötige an Basic-Schwizerisch ebensobald
lernen, wie wir die Minimumkonversationsbrocken
Holländisch. Aber sie werden hier nicht verzogen,
verborgen und verzärtelt, sie sind in der Sprache
und der Altersstufe unter sich, sind nicht in inad-
quate Verhältnisse hineingeschnittene Ausnahmen,
ungesund bemitleidete Notträger, Paradeperdchen
interessanter Teegesellschaften, die, mit allerlei Mi-
lionsen behaftet, plötzlich, weil ein unbiologischer
Termin fällt, wieder ins Ungewisse abgeschoben
werden. Sie bleiben bei uns, bis wir uns selber
wieder vergewissert haben, ob sie in ihrer Heimat
auch in rechte Verhältnisse kommen. Ist ein Dorf
gebaut, werden wir unverzüglich etwa den grie-
chischen Ministerpräsidenten mit einem Gremium
griechischer Aerzte und Pädagogen einladen und
ihnen die Pläne des Kinderdorfes übergeben. Die
Erstellung solcher Siedelungen wird in allen Kriegs-
ländern wahrscheinlich immanent notwendig wer-
den. Bei uns leben die Kinder wie in einer Kolonie
ihres eigenen Landes, sie werden ihrer Heimat
keineswegs entfremdet, ähnlich wie die Ausland-
schweizerkinder der Schweiz. Die nationalen Lehr-
pläne werden auch im Dorfe durchgeführt, wobei
wir aber chauvinistische und politisch radikale
Uebergänge nicht zulassen werden. Da die Sie-
delung primär-charitativen Charakter besitzt wird
dieser auch sänftigend in die pädagogische Arbeit
hineinwirken. An eine Republik der Engel ist nicht
gedacht. Die Dörfer sollen dem Menschen dienen,
dem menschlichen Menschen.

Walter Robert Corti

Wandtafeln, Schultische etc.

Telephon 92 09 13

Beachten Sie bitte unsere Wandtafeln und Schulmöbel
in der Baumuster-Centrale.

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos.

beziehen Sie veilhaft von de Spezialfabrik für Schulmöbel:

Hunziker Söhne, Thalwil

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz